Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 79 (1953)

Heft: 27

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unerwartete Wirkung

Hoch oben am Hang lag unser Hotel, und von ferne hörte man das Rauschen des Wildbaches im Tobel. Eben schickte ich mich an, mit Hansruedi, dem dreijährigen Buben, zum brausenden Wasser hinabzusteigen, als uns der Dackel eines neuen Gastes gar widerlich ankläffte. Das Kind schmiegte sich ängstlich an meine Hosenröhren und begann zu weinen. Ich gebot dem Hund Schweigen und schrift munter bergab, Hansruedi nachziehend. Alle paar Schrifte wandte er sich um und meine Worte der Be-

ruhigung nützten weder bei ihm noch beim Hund etwas. Schon kam das Biest wieder angerannt. Ich ergriff einen Tannzapfen und schleuderte ihn dem fliehenden Kerl nach. Das verschaffte uns Ruhe. Auf eine Weile. Dann raste das Tier wieder gegen uns an. Die Szene wiederholte sich alle paar Minuten. Mit Tannzapfen, Stöcken, Steinchen und Holzstücken gelang es mir jeweils nur für ganz kurze Zeit, den bellenden Dakkel zu verscheuchen, Hansruedis Brüllen übertönte das sich nähernde Tosen des Wildbaches. Und weil ich dem Hund

nichts anhaben konnte, richtete sich schließlich mein Zorn gegen das heulende Kind. Als sich meinen Füßen auf dem steilen Pfad zwei bequeme Stützen boten, legte ich den Schreihals übers Knie und versuchte, ihm die mangelnde Tapferkeit gegen den lächerlich kleinen Dackel in den Hintern einzuklopfen. Da bremste der eben anstürmende Dackel auf allen Vieren, daß der Staub hoch aufwirbelte, betrachtete die Klopferei eine Weile winselnd und beinelte dann entsetzt den Berg hinan, wo er auf Nimmerwiedersehen verschwand.

